

Das Anzengruber-Denkmal auf dem Wiener Central-Friedhofe. Rechenschaftsbericht, herausgegeben im Auftrage des Anzengruber-Kuratoriums. Mit einer Heliogravure von Scherpes preisgekröntem Anzengruber-Monument. Wien, Verlag des Kuratoriums, 1893.

Nur wenige Seiten, deren Inhalt der Titel angiebt, verfasst von Anton Bettelheim. Am Grabe sprach der Bildhauer Professor Rudolf Alt. Bei der Enthüllung des auf dem Central-Friedhofe stehenden Denkmals werden an der Spitze der Versammelten die Kinder des Dichters Karl, Marie und Hans mit dem Vormunde genannt. Für sie bleibt, wie aus dem Berichte hervorgeht, noch zu sorgen. Ueber das Grabdenkmal selbst finden wir Folgendes: »Allgemeine Bewunderung fand das (in unserer Heliogravure nachgebildete) Denkmal, dessen reiner, wahrhaft volkstümlicher Wirkung kein Unbefangener sich verschließen kann. Ein Bauermädchen, das man getrost als Doppelgängerin der Anna Birkmeier oder der Magdalen' Reindorfer ansehen mag, erfährt unterwegs jählings durch ein 'Marterl' den Heimgang des Dichters und klammert sich laut aufschluchzend an den Pfahl des Bildstockes, dessen Motivbild die Züge Anzengrubers vergegenwärtigt. Die Gestalt des vom tiefsten Schmerz durchdrungenen Dirndls greift ins innerste Gemüth und das Reliefbild des Dichters überrascht durch überzeugende Aehnlichkeit. Der Bildstock ist aus Karst Marmor, der Felsblock aus Lindabrunnerstein; die Höhe des Denkmals beträgt 4.5, die Breite 2.14, die Tiefe 1.23 Meter.« Rosegger hatte einen poetischen Festgruss gedichtet, den die Deutsche Zeitung brachte und den wir abgedruckt finden.

Soweit Abbildungen ein Urtheil gestatten, bestätigt die vorzügliche Heliogravure Bettelheims lobende Worte durchaus. Das Denkmal gereicht dem Dichter und denen, die es errichtet und geschaffen haben, zur Ehre. Anzengruber ist überall in Deutschland gekannt und geliebt. Aus seinen Werken bricht die Unschuld seines Herzens hervor. Was er schildert, steht ihm vor den Blicken. Er hat eine kraftvolle, erwärmende, mitreissende Sprache.

Was diese Sprache anlangt. Hätten wir ein Kuratorium für Herstellung eines Wörterbuches der Deutschen Sprache, so würde es jetzt an der Zeit sein, die Verehrer des Dichters aufzufordern, Anzengrubers Dichtungen für dieses Deutsche Wörterbuch durchzunehmen und das Eigenthümliche seiner Sprache auszuziehen. Ich ergreife die Gelegenheit auf die Nothwendigkeit einer allgemeinen Mitarbeit für dieses Wörterbuch hinzuweisen, dessen definitive Ausarbeitung späteren Zeiten zufällt, für das aber, soll es möglich werden, von allen Seiten Material zufließen muss. Bei diesem grossen

nationalen Werke dürfen Bedenklichkeiten nicht in Betracht kommen. Die sich ihm zuwendende allgemeine Arbeit würde zugleich die Aufmerksamkeit darauf richten, in welcher Weise für das Andenken derer überhaupt in Deutschland gesorgt sei, die mit Dichten und Schreiben in Deutscher Sprache zu thun hatten.

Berlin.

Herman Grimm.